



Frühlingsbeginn mit schwerem Herzen

Glücklicherweise sind es überwiegend gute Nachrichten, die regelmäßig im MühlenSpatz die Seiten füllen.

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder jede Menge Erfreuliches aus dem Leben an der Heydenmühle, dem Rosenhof und vom Hofgut Oberfeld zu berichten.

Dennoch beschäftigen uns Abschiede in dieser Ausgabe viel mehr als sonst.

Mit Beginn der Arbeit an dieser Ausgabe ist Sonja Hinkel Anfang Februar verstorben. Einen Nachruf findet Ihr auf Seite 14.

Nun, kurz vor der Fertigstellung dieser Ausgabe, ist Patrick Hartmann genauso plötzlich und unerwartet verstorben.

Patrick hat über viele Jahre fleißig und absolut zuverlässig dazu beigetragen, dass der MühlenSpatz immer gut mit Artikeln versorgt wurde. Mit seinem ganz eigenen und unverkennbaren Schreibstil berichtete er von Urlauben, von großen Ausflügen, aber auch von verschiedenen Veranstaltungen in der Heydenmühle und am Oberfeld. Er war immer gerne bereit, anderen beim Verfassen ihrer Artikel zu helfen.

Wir sind dankbar, dass wir so viele Jahre mit ihm zusammen am Gelingen des MühlenSpatz arbeiten konnten. Er hinterlässt eine große Lücke. Wir werden ihn vermissen!

Euer MühlenSpatz





Helau!



Foto: E. Lampart



Foto: T. Globert

Rosenmontag

Ähh, was ist Karneval? Der Erste Bauer aus Habitzheim, KarlNeval, der seine Schweine durchs Dorf trieb? Nein, die roten Nasen haben wir wegen der Kälte am Nordpol, dort wurde der Fasching erfunden – oder wie auch immer. Zwei lustige Personen (Foto oben) versuchten uns im Morgenkreis historisch auf den neusten Stand zu bringen.

Ab 14 Uhr haben wir im Saal gefeiert: verkleidet, getanzt, gelacht, Kreppel gegessen – und an Sonja gedacht.



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch





Biografiearbeit

Im Rahmen ihrer Ausbildung schreiben die Seminaristen eine Biografiearbeit. Diese stellen sie dann vor.

Karen hat uns von dem Ausnahmefußballer Pelé erzählt.

Aus ärmsten Verhältnissen stammend hat er jahrelang auf den Straßen barfuß gespielt. Aus Capoierraschritten und mit unglaublichen Talent und einem sehr starken Willen wurde er zu einem sehr besonderen Fußballer. Er schoß über 1.000 Tore (bei den großen Turnieren) und seine Mannschaften gewannen viele Pokale. Er war oft der erste „schwarze“ Spieler und er hat mit dem Geld, das er bekam, viele Sportschulen in Afrika und Südamerika gegründet - für Kinder aus ärmsten Verhältnissen.

Jacky hat die Biografie von Nelson Mandela vorgestellt. Es ist beeindruckend gelungen, die Entwicklung von Nelson „Madiba“ Mandela zu erzählen.

Als Kind Anfang des letzten Jahrhunderts auf dem Land aufgewachsen, erlebte er als Jugendlicher die Apartheid in Südafrika. Jacky zeigte Bilder von Brücken, Omnibussen und Toiletten die nur von „Weißen“ oder nur von „Nicht Weißen“ genutzt werden durften. Nelson Mandela hat Jura studiert und sein ganzes Leben gegen diese unfassbare Ungerechtigkeit gekämpft. Er war über 20 Jahre im Gefängnis und wurde schwer misshandelt. Er wurde trotz allem Leid, das er erlebte, mit 71 Jahren der erste „schwarze“ Präsident von Südafrika.

Nach der Präsentation gab es afrikanischen Gemüsereis zum Essen, Schmuck und Kunstgegenstände zu betrachten und Musik zum Tanzen.

Danke an Karen und Jacky für diese beiden großartigen Präsentationen.

Elke Lampart



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch



Foto: T. Deutsch



Foto: E. Lampart



Foto: E. Lampart





Werkstattgeklapper

BiB bei DAW

Hier seht Ihr Christian und Alex vor dem „Elefanten“ der DAW (Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn). Sie arbeiten hier seit dem 01. Juli 2012 also schon fast seit 12 Jahren. Was hier ihre Aufgaben sind beschreiben sie folgendermaßen:

Unsere Arbeit bei der DAW

Unsere Arbeit ist sehr vielseitig. Im Winter stellen und schmücken wir Weihnachtsbäume, räu-

men Schnee und streuen Salz. Das ganze Jahr finden immer wieder Umzüge der Büros statt, hier schleppen wir Möbel.

Gärtnerische Arbeiten wie zum Beispiel sensen, Rasen mähen, Hecken schneiden, Laub wegmachen, kehren und dreimal die Woche „Müllrunde“. Für Großveranstaltungen aufbauen.

*Christian Kilsch und
Alexander Hövelmann
Für die BiB Begleitung, Elke Lampart*



Foto: E. Lampart

Nun hat alles seine Ordnung...

Im Fahrradschuppen, der nun schon längere Zeit gepflastert ist, wurden nun Schilder angebracht. Mit Schildern aus der Holzwerkstatt hat nun jede Hausgemeinschaft ein eigenes Abteil. Auch die Wäscherei für ihre „Lieferwagen“ und die Pendler (Menschen die mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren) für ihre Fahrräder.

Danke an Steffen für die Organisation und Hanspeter für die Durchführung.

Holzwerkstatt

Es wird wieder richtig rangeklotzt in der Holzwerkstatt. Hier drei Kollegen an der Hobelmaschine beim Vorbereiten von Holz für Gartenbänke.



Foto: E. Lampart



Foto: E. Lampart





Vollversammlung zum Thema „Gedenkort“ an der Heydenmühle

Am 28. Februar haben wir uns zu einer „Vollversammlung“ im Saal der Heydenmühle getroffen. Das Thema war, darüber zu sprechen, ob wir uns an der Heydenmühle einen Gedenkort für verstorbene Menschen der Heydenmühle wünschen. Bisher befinden sich im Café die Fotos von Manfred, Friederike, Bärbel und nun auch Sonja. Doch das ist noch kein Gedenkort, wie wir es uns wünschen.

So ein Ort sollte für alle gut erreichbar sein, auch abends und am Wochenende, es sollte ein schöner Platz sein und wir wollen hier die Namen der Verstorbenen lesen können.

Nun haben wir darüber gesprochen, ob der Ort eher im Innenhof also „mittendrin“, beim Teich „ein Ruheort“ oder beim Kräutergarten „ganz still“ sein

soll. Oder ob es noch eine ganz andere Idee gibt.

Und wir haben darüber gesprochen, ob an dem Ort Steine aufgestellt werden, auf die die Namen eingraviert werden oder Schildchen mit dem Namen angebracht werden können. Und ob der Stein roter und weißer Sandstein, wie der Mühlenturm sein soll, oder mit bunten Glas und Mosaik – oder ganz anders sein soll.

Wir haben in der Sitzung verschiedene Ideen gehört und werden die Frage nun gemeinsam weiterbewegen. Ein kleinerer Kreis aus Bewohnerrat, Werkstattträt und Leitung wird beraten und die Entscheidung dann nochmal vorstellen. Wunderbar ist, dass wir schon eine finanzielle Unterstützung vom „Projekt Lebensweg e.V.“ zugesagt bekommen haben.



Foto: E. Lampart

Wer sich dazu äußern möchte oder noch gute Ideen hat, kann sich gerne an Steffen Münch oder Elke Lampart wenden.

Noch eine Idee: diese beiden ehemaligen Türen im Innenhof der Heydenmühle (siehe Foto) könnten schön saniert werden und daran Gedenktäfelchen mit den Namen der Verstorbenen angebracht werden.

Elke Lampart

Mein neuer Fahrdienst

Viele Jahre hat mich meine Mutter zur Arbeit an die Heydenmühle gefahren. Später wurde ich vom Fahrdienst in Reinheim mitgenommen.

Abends bin ich von Reinheim mit dem Linienbus bis nach Groß-Bieberau gefahren. Dort mußte mich meine Mutter abholen, da wir in Rodau wohnen.

Im Dezember 2023 ist eine Arbeitskollegin von mir nach Klein-Bieberau gezogen. Sie wurde schon immer mit dem Fahrdienst zur Heydenmühle gebracht. Jetzt fährt der Fahrdienst auch durch Rodau und kann auch

mich mitnehmen.

Ich freue mich sehr darüber. Der Fahrdienst holt mich zu Hause ab und bringt mich auch wieder nach Hause.

Auch meine Mutter freut sich sehr darüber, denn ich muß abends nicht mehr so lang in Reinheim am Bahnhof stehen.

Tanja Körtke

Neue Pausenregelung

Seit dem Februar gelten neue Pausenregeln beim Mittagessen.

Um Punkt 12 Uhr kommt das Essen aus der Küchenwerkstatt. Dann wird gemeinsam gebetet, gegessen bis 12.30 Uhr, danach wird gedankt.

Damit alle, die hier arbeiten, auch Zeit haben, sich etwas auszuruhen. So kann man sich gegenseitig sehen, unterhalten, austauschen usw. völlig ohne Druck.

Das war ein großes Anliegen der Küchenwerkstatt und vom Werkstattträt.

Euer Christian Günter





„Besondere“ Geschwister

Dankbarkeit und Liebe sind Geschwister.

Christian Morgenstern

Der Begegnungstag 2024 wird die Rolle von Geschwistern zum Thema haben. Im MühlenSpatz gibt es ab sofort begleitend dazu Berichte von Geschwistern, welche kurz und eindrucksvoll aus ihrer Sicht beschreiben, wie es ist mit einer Schwester oder einem Bruder mit Hilfebedarf aufzuwachsen. Den ersten Bericht könnt ihr in dieser Ausgabe lesen und wir freuen uns über weitere Berichte.

Wer Lust hat selber einen Text zu schreiben ist herzlich eingeladen!

Schickt sie entweder direkt an spatz@heydenmuehle.de oder an s.muensch@heydenmuehle.de.

Steffen Münch



Foto: Fam. Bauer

Meine Schwester Tanja

Ich bin Silke, 45 J., die jüngere Schwester von Tanja. Sie war schon fast acht Jahre alt, als ich geboren wurde. Tanja war eine gute Spielkameradin und eine tolle große Schwester. Ich kann mich kaum daran erinnern, wann ich gemerkt habe, dass sie „anders“ ist. Ich fand es immer unangenehm, von anderen Menschen angestarrt zu werden, wenn wir unterwegs waren. Für mich war es ja normal, dass Tanja mit Down-Syndrom geboren wurde.

Sie ist sehr offen und geht freundlich auf Menschen zu. Mittlerweile ist sie altersbedingt relativ langsam geworden, bei allem was sie tut. Wenn ich sie treffe, merke ich, dass das auch im oft so stressigen Alltag entschleunigend wirkt.

Meine Eltern sind sehr eingespannt und manchmal auch belastet durch die Situation. Das bereitet mir oft Sorgen. In nicht allzu langer Zeit werde ich mehr übernehmen müssen, um sie zu unterstützen. Ich weiß, dass ich das schaffen werde, aber die Verantwortung ist schon groß. Trotz allem möchte ich Tanja nicht missen. Schließlich kenne ich sie schon mein ganzes Leben lang und sie gehört zu mir.

Silke Bauer

Hilfe!

Liebe Eltern,

die Wäscherei hat immer so viel namenlose Wäsche. Bitte schaut doch Mal beim nächsten Besuchswochenende bei uns rein. Wir freuen uns über jedes Teil, was einem gehört. Oft wissen nur die Eltern, wem was gehört und nicht die Betreuten selber. Es wäre uns ein großes Anliegen!!

Euer Wäschereiteam

Disco

Hallo wir waren mit der Heydenmühle mit Leute in der CENTRALSTATION in Darmstadt es war schön dort und gute schlagermusik. Par leute haben getanzt und mit leute gesprochen.

Es war neue Leute dort. Der nächste Treffen ist am 30.9.2024 um 18.00 Uhr in der CENTRALSTATION in Darmstadt.

Michael Rasch



Foto: E. Lampart





In eigener Sache Incomer

In der letzten Ausgabe hatten wir eine Umfrage veröffentlicht und um Eure Rückmeldungen gebeten. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben!

Die Antworten waren für uns sehr erfreulich, denn sie zeigen, dass Euch der MühlenSpatz gut gefällt so wie er ist.

Einige Leser wünschen sich noch mehr Fotos zu den Berichten. Das würden wir gerne umsetzen, aber dafür brauchen wir Eure Hilfe: nur wenn viele schöne Fotos in der Redaktion eingereicht werden, können sie auch im MühlenSpatz erscheinen. Nehmt Eure Kameras in die Hand und schickt uns die entstandenen Bilder!

Und wenn Ihr in Zukunft Verbesserungsvorschläge zum MühlenSpatz habt, dann müsst Ihr natürlich nicht bis zur nächsten Umfrage warten. Schickt uns gerne jederzeit eine e-Mail (spatz@heydenmuehle.de) oder schreibt uns einen Brief (Postfach in der Heydenmühle) mit Euren Wünschen und Ideen.

Euer MühlenSpatz



Foto: E. Lampart

Am 6. März hatten wir eine Gruppe von 18 jungen Menschen zu Gast. Sie sind Freiwillige aus dem Ausland - Russland, Kirgisien, Indonesien, Uganda, Brasilien, Chile - die für ein Jahr einen Freiwilligendienst in Camphill-Einrichtungen in Deutschland machen. Mit den Betreuern von „Freunde der Erziehungskunst“ waren sie in ihrer ersten Kurswoche für ein paar Stunden in der Heydenmühle zu Gast und haben sich insbesondere die Werkstätten genau angeschaut.

Freiwillige, die schon länger in der Heydenmühle sind, waren bei dem Treffen dabei. Sie haben Fragen beantwortet und vor allem von ihren Erfahrungen berichtet.

Der Anfang ist nämlich oft sehr schwer: die Freiwilligen sprechen oft noch nicht so gut Deutsch, sie haben keine Erfahrung mit den Aufgaben in der Betreuung, Kultur, Essen, Menschen, Wetter, Sprache und die deutsche Mülltrennung - alles ist fremd. Doch meist schon nach ein paar Wochen ist Vertrauen gewachsen, die Aufgaben wurden erklärt und „die Menschen mit Assistenzbedarf“ nehmen die jungen Leute an und es wächst eine Beziehung. Viele der FSJ'ler sagen, dass sie sich nun „wie zuhause“, wie in einer Familie fühlen.

Elke Lampart

Kleine Heimatkunde

Sowohl der Otzberg als auch der Roßberg (bei Roßdorf) und die Grube Messel sind vulkanischen Ursprungs.

Was das bedeutet? Vor sehr vielen (42 Millionen) Jahren schob sich die afrikanische Kontinentalplatte unter die europäische. Die Alpen wurden hoch

geschoben und der Rheingraben sank um 3.000 Meter ab. Dabei entstanden entlang der Bruchkanäle Vulkane die Feuer und Lava gespuckt haben. Die versteinerte Reste sind heute noch als Basaltsäulen zu sehen. Am Otzberg sieht man sie und am Roßberg ist ein Steinbruch, aus dem in den

letzten Jahrhunderten der sehr harte Basalt abgebaut wurde: für Pflastersteine, Schotter oder sogar schöne Jugendstilfliesen.

Und am Roßberg steht der in Stein gehauene Geist des Roßbergs (siehe Foto Seite 6).

Elke Lampart





Verantwortung – ist anstrengend

Der folgende Text wurde geschrieben auf der Grundlage eines Beitrages von Benjamin Andrae in PUNKT und KREIS¹ und dem Austausch dazu in der „Mitarbeiterversammlung“ des Heydenmühle e.V. am 25.10.2023.

Der Text von Benjamin Andrae² hat uns im Kollegium angesprochen. Daher haben wir ihn in der Mitarbeiterversammlung zusammen gelesen und uns darüber ausgetauscht.

Verantwortung übernehmen – ist anstrengend, nicht nur als Verantwortliche*r in einer beruflichen Position wie Gruppenleiter*in, Bereichsleiter*in, Auszubildende*r. Schon als „Privatperson“ ist es anstrengend, Verantwortung für mein Handeln zu übernehmen. Wie stelle ich mich mit meinen Werten und meiner Haltung als Individuum in die Welt und wie mache ich mir die Wirkungen meines Handelns für die Mitwelt bewusst?

Einen sozialen Beruf auszuüben bedeutet immer, Verantwortung zu übernehmen für Menschen, die ich begleite und unterstütze. Es geht zudem um Verantwortung für soziale Prozesse und um Verantwortung in Gremien, Konferenzen, bei Entscheidungen, die eine ganze Organisation betreffen. Können wir in unseren Arbeitsfeldern in der Heydenmühle Experimentierfelder für Verantwortungsschulung entdecken?

In vielen Lebensbereichen und Berufsfeldern ist zu erleben, dass es Menschen immer

schwerer fällt, sich verantwortlich in Aufgaben zu stellen. Es werden in allen Einrichtungen Gruppenleiter*innen, Bereichsleitungen und Vorstände gesucht. Wir erleben bei vielen Menschen immer häufiger Mut- und Kraftlosigkeit, auch und gerade bei jüngeren Menschen – ausgelöst durch viele virulente Situationen - wie Klimakrise, Kriege, Auswirkungen der Pandemie. Auch die zunehmende Bürokratisierung macht den Mitarbeitenden zu schaffen. Dazu kommt die massiv zunehmende und oft unbewusste Nutzung der digitalen Medien. Beruflich oft ein Muß, privat eine Chance und eine Gefahr. Zusehends verlieren wir die Möglichkeit der „Resonanz“. Das Wahrnehmen, Erleben, Spüren und Fühlen des menschlichen Gegenübers oder der Natur weicht dem Starren auf die glatte Oberfläche des Smartphones, das uns mit ständig neuen Informationen und Bildern überflutet.

Wie oft schauen wir schon auf die „WetterApp“, statt aus dem Fenster? Wie oft bleiben wir vor dem Bildschirm hängen, anstatt in die Natur zu gehen?

Wir fühlen uns überfordert von der Fülle der Informationen und deren Geschwindigkeit. Die fehlende Fähigkeit zur Resonanz macht müde und mutlos, weil wir mit dem Gesehenen nicht in Verbindung treten und nicht aus inneren Impulsen handeln können. Die Welt wird deshalb zunehmend volatil, flüchtig, unsicher, komplex und widersprüchlich erlebt. Es gibt keine „einfachen

Lösungen“.

Die ursprünglich sinnvolle, wichtige und kraftspendende Tätigkeit in der Arbeit mit Menschen wird ihres ursprünglichen Sinnes beraubt, indem sich formale Anforderungen, wie Dokumentation in den Vordergrund drängen. Bedarfsermittlung, Dokumentation und Evaluation sind wichtig, aber sie dürfen nicht zum „Selbstzweck“ werden und die wichtige Zeit für die eigentlichen sozialen und assistierenden Prozesse verdrängen.

Die fast ständige Nutzung des Smartphones, das uns stets erreichbar werden lässt und immer sofort eine Antwort möchte oder uns aus der Situation, in der wir uns gerade befinden herauszieht, ist ein weiterer Krafträuber.

Das Gefühl der ständigen Überforderung erschwert es, Verantwortung zu übernehmen. Was aber befähigt Menschen, Verantwortung zu übernehmen? Was könnte die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme fördern?

Organisationen sollten bewusst die notwendigen bürokratischen Strukturelemente auf das Nötigste beschränken und klar gestalten, so dass diese „handhabbar und verstehbar“ werden. So entsteht Raum für den Sinn der Handlung. Wenn der Sinn einer Handlung erkennbar ist, wird sie verstehbar und handhabbar, dann kann Verantwortung übernommen und Verantwortung ergriffen werden. Wenn Arbeitsplatz und Arbeitsumfeld bewusst als „Resonanzräume“ gestaltet werden, kann Kraft und Konzentration





entstehen. Dazu gehören Verabredungen zu bewusstem „digitalem Verzicht“ in Situationen, wie z.B. beim gemeinsamen Essen, während der Arbeit oder in Besprechungen oder in der Freizeit, beim Waldspaziergang ...

„Digitalisierung und „analoges Erleben“ ins Gleichgewicht zu setzen, schafft Rahmenbedingungen für innere Gegengewichte zu körperlicher und seelischer Erschöpfung.“ Damit entsteht Kraft und Raum für die bewusste Übernahme von Verantwortung. In diesem Sinne beschreibt Pim Blomaard³ für die Arbeit mit Menschen mit Assistenzbedarf vier Grundtugenden als hilfreiche Haltung im sozialen Prozess, die sich auch ganz grundsätzlich als Boden für Initiative und Verantwortung eignen.

- Ehrfurcht und Achtung für die Individualität meines Gegenübers
- Unbefangenheit und Offenheit für Unbekanntes, Neues und Fremdes
- Gelassenheit im Umgang mit herausfordernden Situationen und Begegnungen
- Mut und Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit von Menschen, in die Lösbarkeit von Schwierigkeiten und Herausforderungen und in die Bewältigung von Krisen.

„Diese vier Grundhaltungen haben das Potential, als meditativ erübte Haltungen, Menschen auch in krisenhaften Situationen langfristig zu befähigen und wieder mehr Verantwortung zu übernehmen“, für sich selbst und für



Foto: E. Lampart

andere. Sie bedürfen jedoch der Entwicklung. Ohne eine reflektierte und achtsame Selbstführung scheitert Verantwortungsübernahme häufig an Überlastung und Erschöpfung.

„Eine zeitgemäße inklusive Heilpädagogik und Sozialtherapie kann durch den Fokus auf die oben beschriebenen Tugenden nicht nur zu einem resilienten⁴ Berufsfeld beitragen, sondern auch insgesamt Menschen befähigen, Verantwortung initiativ und gestaltend zu ergreifen. Dann trägt sie aktiv zur Stärkung einer erschöpften Gesellschaft bei.“

Elke Lampart

¹PUNKT und KREIS, Nr. 73, Michaeli 2023, Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst

²Benjamin Andrae; Mitglied im Vorstand von Anthropoi Bundesverband. Geschäftsführer der LebensWerkGemeinschaft in Berlin.

³Pim Blomaard Vorstandsmitglied des niederländischen Dachverbandes der anthroposophischen Einrichtungen im Gesundheitswesen, beschäftigte sich mit „Beziehungsgestaltung in der Behindertenhilfe“.

⁴Resilienz: psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen





Frühlingserwachen im Kräutergarten

Mit Beginn des Monats März hat auch die Kräutergartengruppe ihre Aktivitäten wieder gestartet. Beim ersten Rundgang durch die Gartenwege entdeckten die Aktiven schon jede Menge frischer Triebe bei verschiedenen Kräutern wie Pimpinelle und Huflattich und bei den Frühjahrsblühern wie Tulpen und Narzissen. Leider auch bei dem weniger beliebten Löwenzahn und den Grasbüscheln auf den Gartenwegen. Die Säuberung der Wege stand als erstes auf der Arbeitsliste. Dann ging es an den Rückschnitt der Gamanderhecke. Hier handelt es sich um die Einfassungspflanzen der Beete. Gamander muss im Frühjahr stark gekürzt werden, damit er im Sommer wieder seine violette Blütenpracht zeigen kann. Auf einer naheliegenden Wiese wurden trockene Halme geschnitten, um Mulchmaterial für die Abdeckung von Beeten zu bekommen. Nach einem drei-



Foto: H. Hofferberth



Foto: E. Lampart



Foto: H. Hofferberth

stündigen Einsatz meldeten sich die beanspruchten Rücken- und Armmuskeln und die Aktiven konnten mit einem zufriedenen

Blick auf ihre Werke den ersten Einsatz im Jahr abschließen.

Hans Hofferberth

Spende der Sparkassenstiftung

Am 5.12.2023 erhielt die Heydenmühle eine Spende in Höhe von 2.500 € von der Sparkassenstiftung. Auch andere Einrichtungen aus der Region bekamen eine Spende.

Steffen Münch, Ute Klosterköther-Beier und Peter Beier waren bei der Scheckübergabe und freuten sich über diesen weiteren Baustein für Bauprojekte des Heydenmühle e.V.

Elke Lampart



Foto: Sparkassenstiftung





Aus der Schreibwerkstatt - Danke für 2023

Das Jahr 2023 war gut. Es gab traurige Momente: Es ist eine gute Freundin und Arbeitskollegin gestorben. Da war ich sehr traurig. Ein paar Monate später ist mein Onkel gestorben. Da war ich auch sehr traurig.

Ich hatte auch sehr schöne Momente: dass ich dieses Jahr gewonnen habe bei den Wortfindern, über das habe ich mich sehr gefreut. Und ich war dieses Jahr zum ersten mal in der Disko. Das hat mir sehr gut gefallen und es war ein sehr schöner Abend. Und ich freue mich auch immer wenn die Harleys kommen. Und die Arbeit in der Naturwerkstatt macht mir auch sehr viel Spaß und in der Wäscherei gefällt es mir auch gut.

Tanja Körtko

Ich fand es war ein aufregendes Jahr. Es fing schon damit an dass ich eine Nabel-OP hatte. Die OP war im April. Ich war 6 Tage in Frankfurt im Bürgerhospital. Die Operation ist gut verlaufen. Im Juli haben wir Peronik durchgeführt. Die Aufführung war ein voller Erfolg. Außerdem waren wir wieder in Bielefeld zur Preisverleihung vom Wortfinder e.V., die sehr schön war. Es gab auch wieder eine schöne Urlaubsreise nach Silbach-Winterberg mit Uli. Diese Woche hat Mara eine Herz OP. Hoffentlich geht sie gut aus. Mich hat außerdem bewegt, dass Bärbel gestorben ist.

Mit Papa habe ich noch eine schöne Fahrt nach Berlin und nach Köln ins Schokoladenmuseum gemacht. Danke 2023! Es

war ein schönes aber auch ein gemischtes Gefühlsjahr wie in einer Achterbahn.

Tobias Hofferberth

Mir hat die Fahrt in die Berge gefallen. Die Ostsee hat mir nicht so gefallen. Und die Beerdigung von Bärbel war traurig. Und dann hatten wir die Harleiß – nur leider Regenwätter. Und dann waren wir in Bielefeld gewesen. Und wir hatten Peronick und die Aufführung war sehr schön. Und wir hatten noch Osterfest und Fasching gefeiert und das war sehr schön?

Holger Lindgren

Bielefeldfahrt war schön. Mit der Schreibwerkstatt essen gehen war gut.

Der Tod von Bärbel war nicht so schön, ging mir doch recht nah. Die Beerdigung war schön gewesen und es war alles gesagt worden.

Silke Herbig

Gut war dieses Jahr.
Theaterspiel Peronick
Michaelifest
Frohe Ostern
Preisverleihung in Bielefeld
Disco in Darmstadt

Christian Freiheit

Fahrradtour mit Freund und Kollegen

Mein Geburtstag gefeiert mit Rosenhof-Kollegen in Groß-Umstadt Bistro.

Der Urlaub war schön an der Ostsee und am Meer laufen im Wasser.

Nach Bielefeld gefahren und die Leute gewonnen haben für Kalender.

Dann blöde Corona gehabt, es war nur 3 Tage.

Bei Eltern Gartenarbeit gemacht mit meiner Mama. Mit „Meet 5“ in Gross-Zimmern Minigolf gespielt, bei Spiel draußen neue Leute kennengelernt.

Michael Rasch

Eisvogel

Im Winter sucht sich der Eisvogel offene Wasserstellen an Flüssen oder Seen und taucht nach Fischen. Daneben kann der Eisvogel im Winter auch auf andere kleine aquatische Lebewesen wie Insektenlarven, Krabben und Amphibien zurückgreifen. Doch Fische bleiben seine bevorzugte Beute. Er baut sich ein Nest in dem er sich vor der Kälte schützt.

Manchmal sieht man am See bei der Heydenmühle den Eisvogel.

Daniel Rapp



Foto: D. Rapp





Menschen an der Heydenmühle

Neu bei uns

Karin Herkert seit dem
1.12.2023 für das Haus
Lebensweg

Heike Borger seit dem 1.1.2024
für den Steingarten

Mohamad Hamod seit dem
1.2.2024 für die Nachtwache

Hanna-Sophie Janisch seit dem
1.3.2024 für die Tagesförderstätte

Silke Thiel seit dem 1.2.2024 für
das Haus Lebensweg

Neue BFDler/FSJler

Susmita Gurung seit dem
01.11.2023

Clara Sofia Rodriguez Murcia
seit dem 23.02.2024

Glückwunsch zum Runden

Wir von der Wäscherei gratu-
lieren noch nachträglich:

Unserer lieben Sandra Sick,
die am 18.2.2024 40 Jahre jung
geworden ist.

Herzlichen Glückwunsch von
uns allen!!

Herzliche Glückwünsche auch
an Johanna Seip, die im März
ebenfalls 40 wurde!!!



Foto: E. Lampart

Gratulation

Herzlichen Glückwunsch an
Puji und Elena. Ihr habt die Aus-
bildung zur Heilerziehungspfle-
gerin absolviert und die Prüfun-
gen bestanden!!!

Puji (links) hat ihre Ausbil-
dung bereits im Sommer letzten
Jahres abgeschlossen. Sie besuch-
te die Camphill Fachschule in
Frickingen.

Elena (rechts) hat ihre Aus-

bildung jetzt am 15. Dezember
abgeschlossen. Sie besuchte das
Seminar im Campus am Park in
Altenschlirf.

Ute Klosterköther-Beier (mit-
te) vom Vorstand gratuliert den
beiden.

Nun sind sie Fachkräfte und ar-
beiten beide in der Heydenmühle!





Ruhestand für Frau Gerlich „Firma Blattwerk“ Abschied von Baghira

Am 30. September 2019 haben wir - Leitung und Vorstand - mit Angelika Gerlich den ersten Rundgang über die ganze Heydenmühle gemacht. Visionär, praktisch, der Natur verbunden, mit sensiblem Gespür dafür, was der Ort braucht und voller Elan, entwarf sie mit uns einen Plan, der sowohl den barrierefreien Rundweg über die Streuobstwiese als auch die Gestaltung des Amphitheaters und besonders die Anlage und Pflege des „Eingangsbereiches“ betraf.

Angelika Gerlich war mit ihrem Team seitdem vier Mal im Jahr in der Heydenmühle. Sie legten Hand an bei der Pflege von Flächen und Beeten, auf den Gründächern und bei den Flowforms, an den Hecken, bei der Anlage der Kräuterbeete im Amphitheater, dem Bau von Eidechsenhotels sowie bei der Pflanzung der drei Mehlbeerbäume.

Die Kräutergarten-Gruppe erhielt mehrfach Anleitung und Unterstützung, nicht zuletzt beim Schnitt der Buchenhecke um den



Foto: E. Lampart

Kräutergarten.

Manches aus dem visionären Plan wurde umgesetzt, manches harrt noch der Verwirklichung, nun aber ohne fachkundige Anleitung. Am 15. Dezember 2023 verabschiedete sich Angelika Gerlich bei einer schönen Feier in „ihrem Gewächshaus“ im Steinerweg in Darmstadt von der Berufstätigkeit. Sie geht in einen wohlverdienten neuen Lebensabschnitt und verlässt Darmstadt.

Wir danken sehr, sehr herzlich für die Begleitung, Anregungen und Tatkraft und wünschen alles Gute

„Die Heydenmühle“

Am 16.11.2023 mussten die Bewohner und das Team vom Haus am Mühlbach sich von dem alt eingesessenen Kater Baghira verabschieden. Nach langer schwerer Krankheit durfte er nun über die Regenbogenbrücke gehen.

Baghira hat die Bewohner über viele Jahre hinweg begleitet. Er durfte einfach ein ganz normaler Kater sein, der auch Mäuse fing. Gleichzeitig war er ein therapeutischer Gefährte!

Er kam regelmäßig ins Haus und wurde von den Bewohnern gefüttert und gestreichelt. Er ließ sich gerne auf den Arm nehmen. Die Bewohner übernahmen Verantwortung und erhielten von Baghira die nötige Ruhe, Zuneigung und Vertrauen!

Er hinterlässt eine große Lücke im Mühlbachhaus. Doch er hat einen kleinen Gedenkplatz im Wohnbereich!

Simone Voltz

Interview mit Clara

Tobias: „Wie heißt du und wo kommst du her?“

Clara: „Ich heiße Clara und komme aus Kolumbien.“

Tobias: „Hast du Familie?“

Clara: „Ja, eine Schwester und ein Bruder, beide älter als ich.“

Tobias: „In welchem Haus arbeitest du?“

Clara: „Ich arbeite im Torhaus.“

Tobias: „Wie bist du an die Hey-

denmühle gekommen?“

Clara: „Ich bin über die Freunde der Erziehungskunst an die Heydenmühle gekommen.“

Tobias: „Was hast du für Hobbys?“

Clara: „Malen, Lesen und Handarbeit.“

Tobias: „Ich bedanke mich bei dir für das Interview und wünsche dir viel Spaß mit uns.“

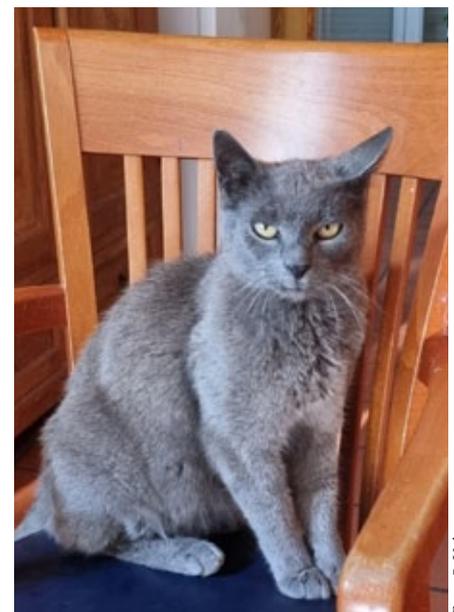


Foto: S. Voltz





Sonja Hinkel

* 5.5.1983 - † 6.2.2024



Sonja hat das Erdensein, für uns alle völlig unerwartet und überraschend, nach kurzer heftiger Krankheit verlassen.

Sie lebte nach ihrer Internatschulzeit in Föhrenbühl am Bodensee über 20 Jahre an der Heydenmühle durchgängig im Haus am Steingarten.

Sonja strahlte mit ihrem Wesen in die gesamte Einrichtung hinein. Es war unmöglich Sonja nicht zu kennen. Nicht, weil sie an beiden Seiten geführt und mit ihrem blauen Astronautenhelm ausgestattet, ein eindrückliches Bild abgab, sondern weil ihre gesamte Ausstrahlung raumgreifend und unübersehbar war. Menschen, die ihr begegneten, grüßte sie lautstark und freudig, oft übermütig. Sie fühlte sich vielen Menschen zugetan und liebte auch in ihrem sozialen Umfeld neben der Beständigkeit der ihr vertrauten Bezugspersonen auch Abwechslung und Anregung. Sie war ein Mensch der Mittelpunkt

bildete, zum Einen, weil sie viel Umsicht, Zuwendung und Pflege benötigte, zum Anderen weil sie die zentrale tonangebende Rolle oft wie selbstverständlich für sich beanspruchte.

Sonja war eine große Lehrerin, eine Lehrerin der Geduld, der Umsicht, der Achtsamkeit, der abgeklärten Seelenhaltung. Menschen, die tagtäglich mit ihr umgehen durften, kamen in den Genuss dieser Ausbildung. Bestand man nicht, oder war der Tag und die Tagesverfassung nicht optimal, dann flogen schon mal ein Teller oder eine Kaffeetasse. Urplötzliche Stimmungsumschwünge gehörten zu ihrem Alltag! Ihr humorvolles Wesen und mitreißendes Lachen bildeten dazu einen Gegenpol, der immer wieder auch für beste Stimmung im Haus sorgte. Durch ihr oft herausforderndes Verhalten hindurch immer wieder zu ihrem wahren Sein und Wesen durchzudringen war die Aufgabe, die sie uns stell-

te. Vielen Menschen, die ihr im Lauf ihres Leben an der Heydenmühle begegnen durften, ist sie sehr ans Herz gewachsen!

Sonja liebte Abwechslung und die Anregungen vielfältiger kultureller Angebote. Sie nahm über die Jahre mit Begeisterung an Ausflügen, Restaurantbesuchen, Konzerten, Gottesdiensten und den Festgestaltungen zu den Jahresfesten teil. Ihre Begeisterung für die Weihnachtsspiele und die Faschingsverkleidungen haben sicher viele noch vor Augen und im Ohr. Besonders liebte sie das Reiten, das sie in verschiedenen Zusammenhängen miterleben durfte. Sonja nahm an mehreren großen Reisen teil, Höhepunkte unserer gemeinsamen Zeit: auf die südliche Peloponnes, nach Kreta und ins Elsass. Sie liebte das Fliegen, lange Busfahrten, das Meer und die entspannte gesellige Atmosphäre dieser Ferienfahrten. Die vielfältigen neuen Eindrücke nahm sie





Gedanken zu Sonja Hinkel

Ich möchte für den Vorstand ein paar Worte zu Sonja schreiben.

Als ich am 1.9.2015 in die Heydenmühle kam, war meine erste Aufgabe, mit Sonja in der Holzwerkstatt in der Ferienbetreuung zu arbeiten. So haben wir uns gleich kennengelernt. Sonja hatte ein feines Gespür für Menschen. Unsicherheit, Nervosität oder auch angespannte Situationen spiegelte sie, ebenso, wie sie Angenommensein, Freude und Humor in allen Zügen genoss. Das schönste Kompliment war der Handkuss oder auch der Satz „du bist hässlich!“

Ich habe erlebt, dass viele Menschen sich immer wieder Gedanken machten, wie Sonja gut begleitet werden kann, wie sie mit ihrem Umfeld zusammenwirkt, wie ihre Gesundheit gestärkt werden kann. Um sie herum bildete sich ein unterstützender Raum.

Das Team vom Haus am Steingarten äußerte kürzlich, dass sie von Sonja täglich mit einem Lächeln und fröhlichen „Guten Morgen“ begrüßt wurden, welches schöner Tagesbeginn!

Durch die besonderen Umstände von Sonjas Tod, die baustellenbedingte Auslagerung der Wohngruppe nach Erbach, die Krankheit, die Nähe (2 km) des Krankenhauses Erbach zur Unterkunft in Erlenbach, waren ihre letzten Tage wie ein eigener kleiner Kosmos.

Diejenigen von uns, die Sonja und ihre Familie dort besuchten, erlebten eine Auseinandersetzung mit diesem Unabänderlichen, den Versuch, diese unerwartet frühe



Foto: B. Öz

Vollendung eines Lebensweges, der stark durch die Krankheit beeinflusst war, zu verstehen, aber auch die besonderen Schätze, die sich aus einer solchen Fokussierung auf das Wesentliche ergeben: Die Menschlichkeit, die Liebe und letztlich das Annehmen dessen, was nicht mehr beeinflusst werden kann.

Sonjas letzte Worte waren: „ich will nach Hause“. Ich bin sicher, dass Sonja in ihrem himmlischen Zuhause liebevoll empfangen wurde.

In Dankbarkeit, dass ich Sonja kennenlernen durfte!

Ute Klosterköther-Beier

Wir bedanken uns herzlich für die Spenden an die Heydenmühle aus Anlass der Bestattung von Sonja Hinkel.

Die Zuwendungen werden der Tagesförderstätte und hier besonders für Materialien für die Unterstützte Kommunikation (UK) zukommen.

*Für den Vorstand,
Steffen Münch*

aufmerksam und freudig auf.

Sonja besuchte tagsüber die Tagesförderstätte und konnte über die Jahre unterschiedliche handwerkliche Tätigkeiten miterleben und ausprobieren, so das Kerzenziehen, Papierschöpfen und die Herstellung von Ofenanzündern.

War Sonja in den ersten Jahren an der Heydenmühle noch voll kindlichen Elans - sie bewegte sich ungestützt und frei, stieg Treppen und wanderte weite Strecken - war es in den letzten Jahren doch deutlich, dass ihre Kräfte abnahmen und das Durchhaltevermögen und die Bereitschaft zum Erleben weniger wurden. Nun hat sie sich, für manchen von uns wohl allzu früh, auf die größte aller Reisen gemacht. Im Vertrauen auf ihren ureigenen, individuellen Schicksalsentwurf werden wir sie weiter in unseren Herzen tragen!

Helga Steinberg





„Nie wieder ist immer“

Bei einer Demonstration auf dem Fliednerplatz in Nieder-Ramstadt hielt Herr Fuhrmann, Vorstand der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie, folgende Rede:

Meine Damen und Herren, liebe Mühltalerinnen und Mühltaler!

Es ist gut, dass sie alle hier sind. Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen.

Es ist gut, dass in ganz Deutschland in diesen Wochen vernünftige Menschen aufstehen und sagen: Wir wollen diesen rechtsextremen Hass nicht in unserer Mitte!

Und das sage ich auch, für die NRD (Nieder-Ramstädter Diakonie): Wir wollen diesen rechtsradikalen Hass auf andere Menschen nicht. Und wir wissen, wovon wir reden.

Vor 83 Jahren, genauer am 25. September 1941 wurde der Leiter der damaligen Nieder-Ramstädter Heime von der Gestapo verhaftet und in das Gefängnis an der Rundeturmstraße in Darmstadt verbracht. Und als er nach zweieinhalb Monaten wieder freigelassen wurde, wurde er durch die geheime Staatspolizei seines Amtes enthoben. Er hieß Otto Schneider, war Pfarrer, und hatte sich seit Jahren vor die Menschen in der NRD gestellt. Das wäre ihm beinahe zum persönlichen Verhängnis geworden. Vergebens, und zu spät. Er konnte nicht verhindern, dass mehr als 600 Menschen aus



der NRD deportiert wurden und über 450 Menschen der NRD von den Nazis als sogenanntes „unwertes“ Leben ermordet wurden. Die Listen der Abtransportierten liegen drüben in der Lazarus Kirche.

Weiter oben am Dornberg entstehen in den kommenden Jahren drei neue Straßen, die auf Beschluss der Gemeindevertretung nach Opfern von damals benannt werden. Eine davon nach dem geborenen Nieder-Beerbacher Ludwig German, der an Epilepsie litt und deshalb von den Nazis ermordet wurde. Ein Mühltaler und ein NRDler. Das Denkmal des umgestürzten Buchs hier nah am Fliednerplatz erinnert an ihn und die anderen. Wir stehen dort jedes Jahr am 27. Januar im Gedenken an diese dunkle Zeit. Es stimmt: Nie wieder ist jetzt! Für uns in der NRD sage ich: Nie wieder ist immer!

Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Heute wissen wir, die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland hätten es durchaus kommen sehen können, was unter den Nazis Wirklichkeit wurde. Denn sie hatten es vorher deutlich geschrieben und gesagt. Was in Deutschland geschehen ist, war

vor 1933 klar und deutlich zu hören und zu lesen. Aber viele vernünftige Menschen dachten damals zu lange: „Das können sie nicht so meinen, das ist nur Gerede, so etwas tut man nicht.“ Und dann wurde es doch wahr.

Sie schreiben und sagen es in der Regel vorher. Das gilt für die Nazis gestern, das gilt für die Nazis heute und das gilt für die menschenverachtenden Autokraten weltweit. Aber diesmal glauben wir ihnen. Wir denken nicht: Das können sie nicht meinen! Wir stehen heute hier, weil wir wissen: Sie meinen es genau so. Deshalb stehen wir hier: Vor den Menschen mit Behinderung, vor allen, die Schutz und Asyl brauchen und vor unseren Kolleginnen und Kollegen aus 53 Nationen, ohne die wir nichts - wirklich gar nichts - ausrichten könnten in unserem Dienst an den Menschen, die Unterstützung brauchen.

Und wir sind sicher: An uns kommt dieser rechte Hass nicht vorbei - weder die, die von Remigration schwadronieren, noch die, die Inklusion als Belastungsfaktor diffamieren. Diesmal nicht. Denn wir wissen: Die reden nicht nur, die meinen das auch so. Sie werden an uns, die wir hier in Mühl-





tal und überall sonst in Deutschland stehen, nicht vorbeikommen. Wir sind mehr!

Doch trotz dieser festen Überzeugung ist Wachsamkeit geboten. Die Demokratie muss jeden Tag, mit jeder Wahl aufs Neue verteidigt werden. Bildung ist ein Schlüssel zum Erhalt dieser Werte. Die rechtsextreme Propaganda droht auf vielen Wegen in die Köpfe der Leute, gerade der jungen Menschen, zu fließen. Die sogenannten Social Media Plattformen bieten ideale Angriffsflächen. Das beste Korrektiv sind in einer Demokratie daher Menschen, die Informationen in einen größeren Kontext einordnen können. Die erkennen können, wo die Grenze zwischen legitimer Kritik an bestimmten politischen Entwicklungen, das ist immerhin ein Kernelement der Demokratie das sowas möglich ist, und menschenverachtender Hetze überschritten wird.

Liebe Freundinnen und Freunde, weil wir um die Geschichte dieses Ortes in dieser lebenswerten Gemeinde wissen, stehen wir hier für seine Zukunft. In einem freien Land mit offener Gesellschaft, in dem Menschenrechte alles bedeuten, in dem wir zugewandt und füreinander sorgend miteinander leben, in dem Demokratie und Recht herrschen, in dem wir in Gesichter schauen und nicht auf Geburtsurkunden, und in dem wir wissen: Nie wieder ist immer!

Vielen Dank!

Christian Fuhrmann

Feuerwehrrübung im Winkel



Foto: T. Hofferberth

Am Sonntag, den 10. März hatte die Feuerwehr Otzberg mit verschiedenen Feuerwehren eine Feuerwehrrübung bei uns im Haus im Winkel durchgeführt.

Gegen 9 Uhr kam die Feuerwehr und hat in den Winkel zwei Nebelmaschinen aufgebaut. Wir vom Winkel hatten schon früh gefrühstückt, damit wir alle fertig waren. So kurz vor 10 Uhr ging der Alarm los. Wir vom Winkel und den anderen Häusern versammelten uns draußen am Parkplatz. Dort steht ein Sammelschild, wo

wir uns alle versammeln wenn es mal brennt. Im Hof schauten wir der Feuerwehrrübung zu. Sie legten Schläuche wie beim Ernstfall in das Haus und Retten zwei Frauen mit einer Leiter aus Kerstin's Zimmer. Es war eine spannende Sache. Nach der Übung gab es für alle Bratwurst mit Brötchen und Getränke. Vielen Dank an die Feuerwehr für die interessante Übung.

Tobias Hofferberth

Hoch auf der Leiter

Nicht nur die Feuerwehr arbeitet mit und auf der Leiter. Wie auf dem Foto unschwer zu erkennen ist, benutzen auch die Handwerker im Haus am Steingarten zumindest eine Leiter für ihre Arbeit.

Was genau im Haus am Steingarten los ist, erfährt Ihr in einem ausführlichen Bericht in der nächsten Ausgabe.



Foto: E. Lampart





Medienseminar mit Uwe Buermann

Am Montag, den 11.3.24 hatten wir ein interessantes Medienseminar im Saal gehabt. Herr Buermann erzählt uns über das Thema: Reflektion der eigenen Mediennutzung; wie oft bin ich am Handy, PC, Laptop oder schaue Fernseh?

Dazu sagte er: man soll vorsichtig mit den Medien umgehen und nicht alles glauben was dort veröffentlicht wird. Und das WhatsApp die Texte und Bilder

kopieren würde.

Das zweite Thema war: Was bedeutet Cybermobbing und wie gehe ich damit um?

Das Wort Cybermobbing (heißt übersetzt: Fertig machen) das eine Person beleidigt, bedroht oder im Internet gemobbt wird. Das ist eine schlimme Sache, die man nicht auf die leichte Schulter nehmen soll. Falls man so einen Fall mitbekommen sollte, sollte man sich auf jeden Fall Hilfe

holen, demjenigen zeigen, das er nicht alleine ist und nicht alles Posten auf Facebook, Instagram und was es sonst noch gibt.

Außerdem hat er uns noch erklärt, dass bei den Filmen im Fernsehen getrickst wird.

Und das in Gruselfilmen der Hintergrund durch Computerbilder überdeckt werden kann. Auch hier wird gemogelt.

Tobias Hofferberth

Dreikönigsspiel

Am Montag, 29.1.24 wurde ein kurzes Dreikönigsspiel im Saal der Heydenmühle aufgeführt.



Foto: E. Lampart

Suchbild mit Baumpfleger

Auch das muß sein: am 29. Januar kam eine Fachfirma und entfernte an unseren ehrwürdigen Kastanienbäumen abgestorbene oder kaputte Äste um so die Verkehrssicherheit zu erhalten. Das heißt, es fällt niemand ein Ast auf den Kopf.

Zwei Wochen vorher sah es in der Heydenmühle noch ganz anders aus: Mitarbeiter der Küchenwerkstatt hatten Puderzucker im Hof und auf den Dächern ausgestreut (Foto rechts).

Elke Lampart

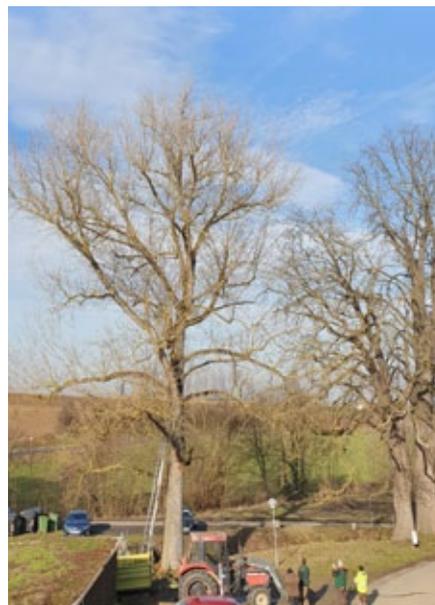


Foto: E. Lampart



Foto: E. Lampart





Kochabend

Am 14. Dezember gab es einen gemeinsamen Kochabend im Rosenhof. Wer wollte durfte mitschnippeln und rühren. Wir haben eine Schüttelpizza gemacht und Silke Herbig, Michael Rasch, Lothar Mühling, Tilo Deutsch und Bertram Barschke waren eifrig dabei. Während unsere Pizza im Herd schön knusprig wurde, haben wir „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt und viel gelacht.

Schüttelpizza

Für 4 Personen: 200 g körniger Frischkäse, 4 Eier, 2 EL Mehl,



Foto: S. Dieball

1 Dose Thunfisch, 200 g Reibekäse, Gemüse je nach Wahl (wir hatten Zucchini, Paprika, Lauch)

Alles vermengen, Salz, Pfeffer und evtl. Kräuter dazu und auf ein Backblech oder eine Auflaufform streichen.

Im Ofen 30 Minuten bei 200

Grad backen.

Das Rezept kann je nach Geschmack variiert werden und natürlich kann auch der Thunfisch weg gelassen werden.

Guten Appetit!

Eure Rosenhöfler

Adventsmarkt

Am Samstag den 16.12. fand am Oberfeld ein kleiner Adventsmarkt statt. Bei den wir einige weihnachtliche Lieder vorspielen konnten (siehe Foto).

Daniel Ross



Foto: D. Ross

Weihnachtsfeier

Alle Mitarbeitenden, Auszubildende und FSJ'ler waren zu einer gemeinsamen, weihnachtlichen Feier mit Festessen, Geschenken und Spielen, mit Ansprachen und Dankesworten zum Jahresabschluß und mit Ehrung der Ausbildungsabsolventinnen eingeladen.

Ein gelungener Abend - danke!

Elke Lampart





Eurythmie



Foto: T. Globert

Die Küchenwerkstatt hat sich das Gedicht der drei Spatzen selber gewünscht und innerhalb von eineinhalb Monaten zur Aufführung gebracht (siehe Foto). Die Küchenwerkstatt ergriff hier

Initiative in der eurythmischen Arbeit.

Es war der Wunsch der Naturwerkstatt das Lerchengedicht zu zeigen, welches zusammen mit Form und Lautgebärden erst drei

Wochen vor Aufführung begonnen wurde zu üben.

Beide Stücke wurden am 11. März im Morgenkreis aufgeführt.

Robert Rose

Humor

(ausgewählt von Tobias Hofferberth)

Karl will sich an der Kinokasse vordrängeln.

Sagt einer zu ihm: „Stell Dich gefälligst hinten an!“

„Geht nicht“, meint Karl darauf hin, „da steht schon einer.“

Der Bäcker erklärt seinem Lehrling: „Für den Teig brauchst du ein Drittel Zucker, ein Drittel Mehl und zwei Drittel Milch.“

„Das ist aber ein Drittel zu viel“, sagt der Lehrling.

„Dann musst du eben eine größere Schüssel nehmen!“

Während der Gast frühstückt, sagt die Wirtin: „Sieht heute nach Regen aus.“

„Darauf der Gast. „Ja, aber man merkt schon, dass es Kaffee sein soll.“

„Da gratuliere ich aber“, lächelte die Verkäuferin. „Sie sind der erste Kunde, der sich über einen nicht aufgegangenen Fallschirm beschwert!“

Der schwerhörige Graf kommt wie immer sehr spät nach Hause, sein Butler hilft ihm aus dem Mantel und feixt: „Na, du alte, taube Flasche, wieder in der Bar gewesen und gesoffen?“

„Nein, Johann, in der Stadt gewesen und ein Hörgerät gekauft!“

Impressum:

Herausgeber:
Heydenmühle e.V.
Heydenmühle 1
64853 Otzberg
Telefon: 06162/9404-0
www.heydenmuehle.de

Spendenkonto Heydenmühle e.V.
IBAN: DE 83 5086 3513 0004 1122 88
BIC: GENODE51MIC (VoBa Odenwald)
Spendenkonto Stiftung Heydenmühle:
IBAN: DE 25 5086 3513 0003 8833 45
BIC: GENODE51MIC (VoBa Odenwald)

Redaktion:
Tanya Globert, Mirko Neugebauer,
Inge Urban-Weber und freie Reporter.
Mail: spatz@heydenmuehle.de
Mehr Infos siehe www.heydenmuehle.de
Bildbearbeitung und Layout:
Mirko Neugebauer
Foto Titelseite: E. Lampart

Druck: LokayDruck, Reinheim.
Auflage: 250 Stück

**Redaktionsschluss für den
nächsten MühlenSpatz:**

22. Mai 2024

